

# Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Oedenburg, Deákplatz 56, Anruf: 19.  
Anzeigen- und Abonnementsannahme. Bezugspreis:  
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches  
Leseblatt für alle Stände

Schriftleitung: Oedenburg, Deákplatz 56, Anruf: 19.  
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen  
täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

67. Jahrg. Folge 99

Donnerstag, 3. Mai 1934.

Einzelblatt: 12 Heller.

## Edhardt über „Frankreich und die Revision“.

In der Ungarischen Gesellschaft für Außenpolitik hielt Abgeordneter Dr. Tibor Edhardt einen Vortrag unter dem Titel „Frankreich und die Revision“. Die leitenden Ideen seiner überaus interessanten Ausführungen waren die folgenden:

Die französische Politik hat in jüngster Zeit neue Wege eingeschlagen; sie sucht neue Mittel, um ihre weltpolitische Hegemonie zu behaupten. Die Abrüstung der besiegten Staaten, das Netz der Bündnisse, sowie der Völkerbund und der Pakt von Locarno waren fünfzehn Jahre lang die Pfeiler, auf denen Frankreichs politisches und militärisches Ansehen ruhte. Seit dem Siege des Nationalsozialismus in Deutschland hat sich indessen die europäische Lage gründlich verschoben. Das Deutsche Reich ist aus dem Völkerbunde ausgestiegen, das Anschlussproblem ist akut geworden und somit auch die Möglichkeit einer Machtentfaltung Deutschlands in östlicher Richtung. Die deutsche Industrie ist so leistungsfähig, daß sie in zwei Jahren die Rüstungen Frankreichs zu überholen vermag.

Auch am imposanten Gebäude des französischen Bündnisystems zeigen sich bedenkliche Risse. Belgien neigt in der Abrüstungsfrage dem englischen Standpunkte zu. Polen hat mit Deutschland einen Nichtangriffspakt abgeschlossen, was für die französische Machtpolitik einen harten Schlag bedeutete. Das in der jüngsten Benesch-Rede zum Ausdruck gebrachte Desinteressement der Tschchoslowakei in der Anschlussfrage hat in Paris einen bösen Eindruck gemacht. Zwischen Frankreich und Italien haben sich die Beziehungen wohl gebessert, der Gegensatz in der Kolonialfrage besteht indessen nach wie vor, so daß das Zustandekommen eines italienisch-französischen Bündnisses in naher Zukunft kaum zu erwarten ist. Das englisch-französische Verhältnis ist das denkbar herzlichste und England ist in der Tat entschlossen, für Locarno alles aufs Spiel zu setzen. England lehnt aber jede weitere Garantie, die über Locarno hinausginge, grundsätzlich ab. Zwischen England und Frankreich besteht wohl ein intimes Verhältnis, aber England ist nicht bereit, die Beziehungen sozuzagen vor dem Matrikelführer zu legalisieren.

Das Zentralproblem der französischen Politik bildet die deutsche Frage. Die Franzosen befürchten, daß die Lösung der Abrüstungsfrage nicht auf die lange Bank geschoben werden darf, sonst rüftet Deutschland auf und das Abrüstungsproblem wird gleich dem Reparationsproblem via facti gelöst werden.

Was die ungarische Revision anbelangt, so kann eine offene Stellungnahme seitens Frankreichs nicht erwartet werden. Unter vier Augen geben alle unvoreingenommenen Franzosen unumwunden zu, daß der Trianonvertrag eine Dummheit war, aber man könne, sagen sie aus einer Omelette keine Eier machen. Frankreich versucht momentan die deutsche Kraftzunahme durch die Befestigung der slawischen Staaten zu bekämpfen. Mit der Kleinen Entente ist man in Paris nicht zufrieden, aber man findet für sie derzeit noch keinen Ersatz. Der Tardieu-Plan einer ungarisch-tschschisch-österreichischen Kooperation mußte von Ungarn abgelehnt werden, denn unsere Wirtschaft wäre zwischen den beiden Mächteblöcken der tschschischen und der öster-

## Fürst Starhemberg zum Vizkanzler ernannt.

Der Tag des neuen Oesterreich. — Das Konkordat. — Auflassung des Anhaltelagers in Kaisersteinbruch.

Aus Wien wird berichtet: Der Bundespräsident hat gestern auf Vorschlag des Bundeskanzlers den Bundesminister a. D. Fürsten Ernst Rüdiger von Starhemberg zum Vizkanzler ernannt, den bisherigen Vizkanzler Fey auf dessen Ansuchen dieses Amtes enthoben, hingegen zum Bundesminister für öffentliche Sicherheit ernannt.

Anschließend erfolgte die Vereidigung, bei der Bundeskanzler Dr. Dollfuß intervenierte. Bundespräsident Miklas benützte hiebei die Gelegenheit, um dem Bundesminister Major Fey für seine hervorragende Tätigkeit in den Februarwochen zu danken.

Gestern früh fand in der Stefanskirche aus Anlaß des Staatsfeiertages ein Festgottesdienst statt, an dem der Bundespräsident die gesamte Bundesregierung sowie die Spitzen der Behörden teilnahmen. Anschließend daran erfolgte im Stadion eine Kinderhuldigung, wo Bundeskanzler Dollfuß vor etwa 50.000 Kindern eine Ansprache hielt. Der Bundeskanzler begab sich sodann in das Bundeskanzleramt auf dem Ballhausplatz, wo er um halb 12 Uhr durch den Rundfunk über den „Tag des neuen Oesterreich“ sprach und zum Schluß mitteilte, daß die Wahl des Bundespräsidenten durch die Bürgermeister der Städte Oesterreichs in einem feierlichen Staatsakt, vielleicht sogar in historisch denkwürdiger Form, in der Kirche zu St. Stefan erfolgen werde.

Nach einer amtlichen Mitteilung hat Bundespräsident Miklas das am 5. Juni 1933 in Rom unterzeichnete Konkordat ratifiziert. Die Ratifikationsurkunden wurden zwischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß und dem apostolischen Nuntius Sibia ausgetauscht. Damit ist zugleich mit der Kundmachung der neuen Verfassung auch das Konkordat kundgemacht. Das Konkordat sieht unter anderem die Errichtung einer eigenen Diözese Innsbruck-Feldkirch, sowie einer sogenannten Kleindiözese (Praelatura nullus) für das Burgenland mit dem Sitz Eisenstadt vor.

Aus den Bestimmungen des Konkordats ist insbesondere hervorzuheben, daß nicht nur das katholische Privatschulwesen gefördert, sondern auch die Voraussetzungen für die Entwicklung zur öffentlichen konfessionellen Schule geschaffen werden.

Gestern wurden neuerdings über 100 angehaltene Nationalsozialisten, die eine entsprechende Loyalitätserklärung abgegeben haben, aus dem Anhaltelager entlassen. Durch die vorgesehene Entlassungen ist es möglich geworden, das Anhaltelager in Kaisersteinbruch aufzulassen. Die Regierung teilt mit, daß die Absicht besteht, auch weiterhin in größerem Umfange Entlassungen durchzuführen, doch nur dann, wenn durch ein neuerliches Auflauern der propagandistischen Tätigkeit die Gnade und das Entgegenkommen der Regierung nicht mißbraucht werden.

## Neues vom Tage.

Aus Paris wird gemeldet: In Mantua kam es am 1. Mai zu Ausschreitungen. Auf den Straßen und Plätzen hatten sich zahlreiche Menschen zusammengedrängt, teils aus Neugier, teils in der Absicht, neue Unruhen zu provozieren. Die erste Gelegenheit dazu fand sich, als ein kath. Geistlicher die Straße passierte. Er wurde von Linksextremisten umzingelt und blutig geschlagen. Er konnte sich in ein Hotel retten, das daraufhin von Demonstranten mit Steinen beworfen wurde, bis endlich die Mobilmacht eintraf und die Straßen säuberte. Dabei kam es zu heftigen Zusammenstößen, wobei 20 Personen verletzt wurden. Zehn Demonstranten wurden verhaftet.

In Terzen-City ist der Pfarrer der römisch-katholischen Kirche Vater Moscati einige Minuten nachdem er die Messe gelebt hatte, von einem geistesgestörten Zimmermann durch einen Schuß ins Herz getötet worden.

Die reichischen Industrie zermalmst worden. Auch hätten wir durch Annahme des Tardieu-Planes auf die Revision ein für allemal verzichtet. In dieser Frage hat Frankreich Italien den Vortritt überlassen und sich im Vorhinein mit jeder Lösung zufrieden erklärt, die den Anschluß verhindert und sich nicht gegen Frankreich richtet. Die französische Politik arbeitet heute bloß mit Negativa und kann sich zu positiven Ideen nicht aufraffen. Im Hintergrund steht indessen das junge Frankreich,

## Kleine Nachrichten.

In Steyr hat der beschäftigungslose Kaufmann Max Gärtner die Gattin seines Freundes Schöpfel, da sie seine Bewerbungen abwies, durch Schüsse aus einer Pistole so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb. Gärtner tötete sich selbst durch einen Pistolenschuß in die rechte Schläfe.

In Massersdorf bei Reichenberg ist der bekannte Textilgroßindustrielle Willy Ginzke im 78. Lebensjahre gestorben. Mit ihm ist eine führende Persönlichkeit der mitteleuropäischen Textilindustrie aus dem Leben geschieden. Er war mit der berühmten Konzertsängerin Julia Culp vermählt.

Der berühmte Verjüngungsprofessor Dr. Sergius Boronoff hat wie aus Bukarest gemeldet wird, die Wienerin Fräulein Gerti Schwach geheiratet. Der in Rußland geborene Gelehrte, der seit langem als Leiter des Russischen Hospitals, der Biologischen Versuchsanstalt und einer

bereit, mit allen Völkern um jeden Preis einen annehmbaren, ersten und anständigen Frieden zu schließen. Auch das französische Volk ist sich des Nachteils bewußt, den der fortwährende Wechsel der französischen Kabinette gegenüber den festen und stabilen Regimes in Deutschland und Italien bedeutet. Die neue französische Politik ist auf dem Wege, der früher oder später im Zeichen der Revision Europa eröffnen wird.

Chirurgieabteilung einer Klinik in Paris lebt, steht im 68. Lebensjahr, seine Braut ist 21 Jahre alt. Professor Boronoff hat sich durch die seit 1920 vorgenommenen Drüsenüberplantungen einen großen Namen gemacht. Er unterhält an der Riviera eine Affenfarm und ist augenblicklich damit befaßt, die Aufzucht einer menschlichen Genialitätsrasse zu bewerkstelligen.

## Liedertafel des Wirtschaftsbürger M.-G.-B.

Sonntag, den 6. Mai, 8 Uhr abends, veranstaltet der Wedenburger Wirtschaftsbürger-Männergesangsverein in sämtlichen Räumlichkeiten des Protestantentages (St. Georgengasse 14) seine diesjährige, mit Tanz verbundene Frühjahrs-Liedertafel, wozu alle Freunde und Gönner des Vereins auch auf diesem Wege herzlichst eingeladen werden.

## Glossen.

Wenn es Edhardt jagt. Kürzlich hat sich im Abgeordnetenhaus die Kleinlandwirtpartei wegen einer Apothekenkonzession aufgeregt. Zuerst beschwerte sich Abgeordneter Anton Klein darüber, daß er in dieser Angelegenheit im Tolnaer Komitatusauschuß interpellieren wollte, was jedoch vom dortigen Obergespan verhindert wurde. Nun hat sich auch der Parteiführer Tibor Edhardt die Sache zu eigen gemacht. Er erklärte klipp und klar, dieser Fall wird von ihm als persönliche Angelegenheit der Partei betrachtet und dementsprechend auch behandelt. Er beschuldigte den dortigen Obergespan, sich geschicklich verhalten zu haben, er beklagte sich darüber, daß in der Vergangenheit deshalb soviel Fehler vorkommen konnten, weil die Öffentlichkeit nicht in die Lage kam, die Regierungshandlungen kontrollieren zu können. An die Klagen der Opposition sind wir gewöhnt. Genau so auch daran, daß ihre Klagen taube Ohren finden, mindestens bei der Mehrheit. Denn diese hat andere Aufgaben, als sich über jeden einzelnen Verwaltungsakt ein klares Urteil zu bilden. Sie stimmt ab, ja oder nein, und ist nicht sehr eifrig, in solchen Fällen auch noch ihre Meinung abzugeben. Diesmal ist etwas anderes passiert. Ehe die Regierung zu dieser Angelegenheit noch Stellung genommen hätte, steht das Mitglied der Einheitspartei Rudolf Temple auf und erklärt nicht weniger, als: wenn Edhardt sich die Sache zu eigen macht, so ist sicherlich etwas geschehen, was geprüft werden muß. — Das sind Worte, an die wir bisher nicht gewöhnt waren. „Wenn es Edhardt jagt, so hat das schon etwas zu bedeuten.“ Wie erfreut wir über diesen neuen Luftzug auch sind, die Ironie können wir in uns doch nicht ganz unterdrücken. Edhardt hat nämlich schon so manches gesagt, was man hätte prüfen müssen. Edhardt war nämlich auch früher kein Schwächer. Was er gesagt hat, ist auch früher gefesselt: und doch hat man sich nicht bemüht, ihm so entgegen zu kommen wie diesmal. Man muß natürlich keine reiche Phantasie haben, um auf den tiefsten Sinn dieser plötzlichen Höflichkeit zu kommen. Es ist ein Zeichen der Zeit. Oder mit anderen Worten: Edhardt ist der kommende Mann. — Ein wenig Höflichkeit, selbst von Seiten der Einheitspartei, kann da nicht schaden: vielleicht sogar nützen. a. t.

### Gammeln radiostatistischer Daten.

Dedenburg, 2. Mai.

Die Generaldirektion der kön. ungarischen Post sammelt zum Zwecke der Förderung des ungarischen Radiowesens statistische Daten. Die hierzu notwendigen Fragebogen wurden den Radioabonnenten durch die Briefträger bereits zugestellt und werden von diesen nach Ausfüllung binnen drei Tagen abgeholt.

Das genaue Ausfüllen der statistischen Bogen ermöglicht das Radiowesen weiterhin zu fördern.

### Das Glück im Kartenspiel mit dem Tode bezahlt.

Wie uns aus der burgenländischen Gemeinde Neufeld berichtet wird, wurde der 30jährige Textilarbeiter Kaspar Huber von seinen Freunden, denen er im Kartenspiel das Geld abgewonnen hatte und die darob mit ihm in heftigen Wortwechsel gerieten, des Nachts beim Nachhausegehen überfallen und durch Messerstiche tödlich verletzt. Kaspar Huber wurde sofort ins Wiener-Neustädter Spital gebracht, wo er kurz darauf starb, ohne die Namen der Täter anzugeben. Die Gendarmerie hat in dieser Angelegenheit eine strenge Untersuchung eingeleitet.

### Burgenland-Nachrichten.

Kürzlich wurde der 70jährige Landwirt Franz Kloiber in Mogersdorf beim Holzfällen von einem Baumstamm getroffen, wobei ihm der linke Fuß gebrochen wurde. Der Zustand des Verunglückten verschlechterte sich seit dem Unfall fortgesetzt. Dieser Tage verschied Franz Kloiber und wurde auf dem Ortsfriedhof beerdigt. — Zwischen den Eheleuten Johann und Maria Gamauj in Mchau bestehen schon seit längerer Zeit Zwistigkeiten, wobei deren Kinder stets für die Mutter Partei ergreifen. Als Johann Gamauj unlängst wieder zu streiten begann und dabei absichtlich einige Töpfe zerbrach, geriet sein 24jähriger, lediger Sohn Franz in Zorn, gab seinem Vater eine Ohrfeige und schlug ihn mit einer Stalllatte wuchtig auf den Kopf, wodurch der Angegriffene eine klaffende Wunde davontrug. Franz Gamauj wurde von der Gendarmerie wegen schwerer Körperverletzung verhaftet und dem Bezirksgericht Oberwarth eingeliefert. — Die Eheleute Anton und Rosa Dolmanits aus Wallendorf wurden in Mogersdorf wegen Erpressung eines Betrages von 600 Schilling zum Schaden der Landwirtin Aloisia Hafner aus Mogersdorf von der Gendarmerie verhaftet und dem Bezirksgericht Tennersdorf eingeliefert.

## Delung der Straßen?

Dedenburg, 2. Mai.

Wie kürzlich berichtet, hat die Dedenburger Stadtverwaltung den Beschluß gefaßt, heuer die Matadamstraßen nicht zu ölen, nachdem die Budapester Straßenölfirmen unerwünscht hohe Preise forderten. Die damals abgeschriebene Offertverhandlung wurde als nichtig erklärt und beschlossen, zur Eindämmung der Staubplage die Straßen ständig mit Wasser zu besprengen.

Mit Rücksicht, daß infolge der heißen Tage die Staubplage überhandnimmt, hat sich die Stadtverwaltung doch dazu ent-

schlossen, einzelne Straßenabschnitte zu ölen, zumal da sich die Straßenölfirmen dazu bereit erklärten, die bisherigen Preise zu revidieren.

Die Annullierung des ersten Offertauschreibens hat demnach keine Früchte gebracht. Die betreffenden Firmen mußten sich zur Preisreduzierung herbeilassen.

Wie verlautet, wird Bürgermeister Dr. Michael Sopronyi-Thurner bereits diese Woche für die Lieferung von Straßenöl einen neuen Wettbewerb ausschreiben.

## Wichtige Angelegenheiten vor der Sitzung des Gewerbeverbandes.

Dedenburg, 2. Mai.

Der Dedenburger Gewerbeverband hielt gestern abends im Saale des Gewerbeheimes eine gutbesuchte Ausschusssitzung, in der man sich mit aktuellen Fragen befaßte.

Präsident Stefan Weidinger meldete, daß die Eingabe an die Stadtgemeinde wegen Herabsetzung des elektrischen Strompreises und der Wasserleitungsgebühren durch eine Deputation an Bürgermeister Dr. Michael Sopronyi-Thurner überreicht wurde und daß der Bürgermeister versprach, soweit es mit den Interessen der Stadt vereinbar ist, dem Ansuchen stattzugeben. Da man jetzt das ganze System im Elektrizitätswerk ohnehin umarbeitet, wird sogleich auch das Ansuchen erledigt werden.

Beruhigend wirkte die Meldung, daß Bürgermeister Dr. Michael Sopronyi-Thurner sich bereit erklärte, an maßgebender Stelle Schritte zu machen, daß die Kontrolle der von der Budapester Zentrale aus entsendeten Kommission der Sozialversicherungsanstalt derart geschehe, daß selbe keine Geschäftsjörung bedeute und daß in solchen Fällen, wo es nachgewiesen ist, daß unrichtige Angaben oder Eintragungen nur auf Unkenntnis des

Gesetzes zurückzuführen sind, nicht gehandelt werden.

Sodann wurden die vielen Begrüßungsschreiben aus Anlaß der Wahl der neuen Leitung vorgelesen und mit Freuden zur Kenntnis genommen.

Die Aufstellung der Rechtsauskunftsstelle ist im Gange und finden gegenwärtig Verhandlungen mit Juristen statt. Es werden diesbezüglich die Mitglieder über Zeit und Ort zeitgerecht verständigt werden.

Die Selbsthilfsgruppe hat ihre Tätigkeit begonnen und es haben die Führung dieser Abteilung die Herren Johann Tóvács, Otto Trogmayr und Stefan Molnár übernommen.

Die Kulturabteilung unter Führung Julius Münnichs arbeitet an der Zusammenstellung von mehreren Studienausflügen, die im Laufe des Sommers stattfinden werden.

Die Reorganisation der Begräbnisabteilung übernimmt der Gründer dieser Abteilung, Johann Bencsik, was gleichzeitig die Garantie eines vollen Erfolges bedeutet.

Verwalter Béla Mechl sorgte dafür, daß das Gewerbeheim derartig gemütlich

und heimisch gemacht wurde, daß sich die Mitglieder sicher wohl fühlen werden.

Nach Erledigung verschiedener Administrationsangelegenheiten schloß Präses Weidinger die Sitzung.

## Brautschau durch Wettbewerb.

Wenn ein abessinischer Fürst heiraten will.

Die sprichwörtliche Ruhe der Japaner erhielt eine große Erschütterung, denn überall hört man die Frage: wer wird die Braut des Fürsten? Gewiß ist es eine sogenannte gute Partie, die Frau des Fürsten Araya Abeba, Nefie des Kaisers Haile Selassie I. von Abessinien, zu werden. Aber nicht deshalb verloren die Japaner ihre Ruhe, sondern die Brautschau des Fürsten bedeutet selbst in Japan eine Sensation. Der Fürst Araya Abeba besand sich vor kurzer Zeit auf einer Studienreise durch Japan. Als junger Mensch beachtete er im besonderen die Japanerinnen, an denen er einen derartigen Gefallen fand, daß er beschloß, eine Japanerin zur Frau zu nehmen.

Raum war der junge Fürst wieder in Abessinien eingetroffen, als auch sogleich seine Sehnsucht nach einer jungen Japanerin erwachte. Er besprach sich mit seinen Freunden und beauftragte schließlich einen seiner Vertrauten in Tokio, eine passende Frau für ihn zu suchen. Der Vertraute wählte seiner Aufgabe unter allen Umständen gerecht werden, weshalb er beschloß, durch einen Wettbewerb eine Brautschau für seinen hohen Herrn zu veranstalten. Aus allen Teilen des Landes ließen die Bewerbungen der schönen Japanerinnen ein. Der Beauftragte konnte sich kaum noch vor der Flut der Bewerbungen retten. Natürlich stellte man Bedingungen. Das junge Mädchen mußte schön und aus alter Familie sein. Etwas Vermögen konnte auch vorhanden sein, war aber nicht ausschlaggebend.

Siegerin in diesem seltsamen Wettbewerb der Bräute wurde die 23jährige Tochter eines japanischen Ministerialbeamten aus Tokio, Fräulein Masako Kuroda. Den zweiten Preis, wenn man so sagen darf, erhielt die Tochter des Millionärs Tabata aus Moji, Fräulein Kuroda erhielt alle Voraussetzungen und spricht fließend englisch. Es ist außerdem sehr fröhlich und hat sich an dem Wettbewerb ohne Wissen ihrer Eltern beteiligt.

Der junge Fürst Abeba wird jetzt nach Tokio reisen und dort seine Auswahl treffen. Ob er Fräulein Kuroda in das Land seiner Väter heimführt, ist noch keineswegs sicher, denn auch andere Liebhaber von jungen Mädchen sollen ihm sehr gut gefallen haben. In Tokio erwartet man mit Spannung die Ankunft und die Wahl des jungen Fürsten.

Kommissionslager und Verkaufsstelle der Fürstlich Esterházy'schen Forst- u. Sägeprodukte

### Julius Láng, Dampfsägewerk und Holzhandlung

Sopron, Raaberbahnhof  
Telephon 551.

Bestimmtes Bauholz, Bretter, Latten, Dielenholz, Buchenholzkohle, geschnittenes Bauholz, Eichen- und Buchen-Schnittmaterial, Fichtens tangen (Raffen), Rad-Felgenholz, Weinstecken

### Buchen-, Eichen- und Fichten-Brennholz.



Warum prüfe, wer sich ewig bindet

Am vergangenen Abend, als er schnurstracks von dem Vortrag aus ins Hotel zurückgekehrt war — trotz aller Bitten hatte er sich nicht zu einem Besonderen mit seinen Bewunderern bewegen lassen —, hatte er Leonores Brief gefunden. Vollkommen erstarrt war er auf einen Stuhl gesunken, während er las: ... und deshalb wirst Du verstehen, Rudolf, wenn ich stillschweigend verschwinde und nach Berlin zurückkehre. Ich will mich nicht zwischen Dich und die Komtesse Koltau drängen. Ich fühle es, sie wird Dich nicht freigeben. Und es ist auch gut so. Ein Graf Altenberg und die Lore Siebenhühner, das paßt nicht zusammen. Ich hätte schon längst von Dir gehen sollen, gleich, als ich merkte, daß ich Dich liebe und Dir zum Verhängnis wurde. Die Welt würde spotten über Dich und über die Frau, die Du Dir genommen hast, und das darf nicht sein. Davor muß ich Dich bewahren. Lebe wohl, Rudolf! Meine Liebe zu

Dir ist grenzenlos, und ich habe keinen anderen Wunsch, als daß Du glücklich wirst und mich sobald als möglich verläßt.

Es konnte doch nicht wahr sein, Rudolf! Ich hätte auf sein Wädel, sein süßes, einziges war in die Nacht hinausgeschoben, weil es glaubte, daß das besser für ihn war.

Welch eine Torheit! Liebes kleines Dummerchen! Als ob Rudolf Altenberg nicht ganz genau wußte, was er tat. Als ob er die Frau, die er liebte, nicht vor der ganzen Welt beschützen und sie gegen alle Menschen festhalten würde!

Aber er würde ihn sich wiederholen, seinen wilden, kleinen Querkopf. Nie würde er eine andere Frau heiraten — das wußte er.

Die Komtesse Koltau gab ihn frei, sobald sie hörte, daß er eine andere liebte. Sie war, nach alledem, was er gehört hatte, viel zu hochmütig und zu stolz, um sich einem Mann aufzudrängen, der eine andere liebte.

Mochte man über ihn und über seine Ehe spötteln. Was lag ihm daran? Er brauchte die Meinung der Welt nicht; ihn kümmerte nichts, wenn er nur erst seine Lore wiederhatte.

Noch in der Nacht fuhr er mit seinem Wagen nach München. Der Wagen sollte

dort bleiben, in irgendeiner Garage, und er wollte mit dem ersten Flugzeug nach Berlin fahren. Er war sicher, Lore bei ihrer Mutter in Berlin zu finden. Wo anders sollte sie schließlich hingehen?

Und nun war er in Berlin. Seine Erregung hatte sich mit einem Male gelegt; plötzlich war wieder der kühle, zielbewußte, energische Mann geworden, der genau wußte, was er zu tun hatte...

Frau Lore Siebenhühner hatte gerade wieder so einen Tag, Mergen, nichts als Mergen vom frühen Morgen an.

Ihre Stieftochter Hannelore — sie war gleichzeitig ihre Nichte, denn Lore hatte den Mann ihrer verstorbenen Schwester geheiratet —, die hatte ihr wieder den ganzen Tag verdorben.

Mein Gott, sie und ihre Schwester und auch der Siebenhühner, das waren doch alles arbeitssame, respektable, ordentliche Menschen. Wie kam nur dieses leichtsinnige Geschöpf mitten unter diese Familie?

Ob wohl alle jungen Menschen von heute so waren?

Gleich als Hannelore aus der Schule kam, hatte es angefangen.

„Ich und Dienstmädchen werden? Ne, daraus wird nichts. Ich lerne Büroarbeit und gebe als Tippiräulein. Das ist ein ganz anderes Leben, und dabei kann man's wenigstens zu was bringen.“

Und so war die Hannelore Tippiräulein geworden. Jetzt war sie zwanzig Jahre alt und hatte bereits ein Leben hinter sich. Keine Siebenhühner schüttelte nur immer wieder den Kopf. Aber sie sagte nicht mehr viel, es hatte ja doch alles keinen Zweck.

Auch ihr Mann wußte nicht mehr, was er mit der Tochter anfangen sollte. „Man hat uns ein Kuckucksei in das Haus gebracht“, pflegte er zu sagen, wenn Hannelore wieder irgendeine Liebeslei hinter sich hatte. „Es ist ein Glück, daß Ihre Mutter das alles nicht mehr erleben mußte.“

Hannelore kümmerte sich gar nicht um die Vorwürfe, die man ihr machte. Sie tat genau das, was sie wollte. Sie war eine feste, echte Berlinerin — Lippenstift und Schminke spielten bei ihrer Toilette eine große Rolle, und ihre Haare waren jeden Augenblick anders gefärbt. Platinblond, rot — wie es ihr gerade gefiel.

Ihre Stellungen wechselte sie alle drei bis vier Monate. Es dauerte immer nur so lange, bis der Chef wieder nüchtern geworden war und Hannelore wieder genau so behandelte, wie die anderen Angeestellten. Dann hatte sie genug und suchte sich ein anderes Wirkungsfeld.

Einmal hatte sie einen Bräutigam gehabt. Als sich dann die Folgen des Verhältnisses zeigten, hatte er sich davongemacht. (Fortsetzung folgt.)

# Heute um 6 Uhr feierlicher Empfang

## der ungarischen Filmgäste vor dem „Städt. Mozi“. Es kommen: Székely István, Turay Ida, Gombafögi Ella und Gózon Gyula.

### Der Kult der Cascabella.

Reiseerlebnisse von Major a. D. Otmare de Haut, Dedenburg.

(Fortsetzung.)

Am folgenden Tage, in den Abendstunden hatte sich der Sturm gelegt, wir konnten uns auf Deck begeben, und wollte ich gleich diese Gelegenheit benützen, um nach meinen Gepäck zu sehen. Indem ich mich dem Orte näherte, wo es verstaubt war, bemerkte ich bereits drei Gestalten, welche dort saßen, es waren der Chinese und die zwei Jambos, die sich um eine große Kiste gelagert hatten und was mir sofort auffiel: diese Kiste hatte eine gleiche Bemalung in grellen Farben, sowie jene kleinere, welche ich schon aus der Kabine her kannte, denn eine Plache, welche sie ansonsten bedeckte, war jetzt heruntergezogen. Alle drei waren in irgend eine Handlung vertieft, denn sie schienen mich nicht zu bemerken, als ich an ihnen vorbeiging. Li Po Chang, der so weit gereiste Kaufmann aus Shanghai in Gesellschaft zweier Jambos, Mischlingen aus Negern und Indianerweibern, welche Rasse bekanntlich zu den moralisch vorworflichsten der Pazifik-Länder Süd- und Zentralamerikas gehört und aus deren Reihen sich der weitläufigste Prozentsatz aller dortigen Schwerverbrecher rekrutiert. Dies gab mir zum Nachdenken, aber auch zur Vorsicht Anlaß. Ich bestaunte mein Gepäck und placierte mich unweit davon auf einem Baumwollballen, um unauffällig weitere Vorgänge beobachten zu können. Bald hatten sich die Drei erhoben und entfernten sich in den inneren Schiffsraum; nun konnte ich daran gehen, mir nach meinem Wunsch, die große Kiste aus der Nähe zu betrachten. Sie war eine gelungene Vergrößerung der Kabinenkiste, dieselben Schriftzeichen, die gleichen Figuren und auch in den Figuren eingebohrt die zahllosen Löcher, nur etwas größer gehalten. Es interessierte mich ungemessen, was wohl in dieser Kiste sein könnte und so versuchte ich mit einem langem Rohrstreifen, den ich von einer das Gepäck bedeckenden Rohrmatten losstrennte, in einem der Löcher zu sondieren. Bald stieß ich auf etwas Weiches, das nachgab und mehrere Male wiederholte sich der gleiche Vorgang, bis plötzlich die Spitze des zähen Rohrstreifens in einem Körper zu stecken schien und nun hörte ich deutlich durch die Resonanz des Rostenhohlraumes verstärkt den mir bekannten eigentümlichen, nervenaufpeitschenden Ton der Klavier der Cascabella. Nun war kein Zweifel mehr, die große Kiste war mit Schauerklapperklängen gefüllt und somit war auch mein vermeintlicher Traum der verangenechten Nacht in der Kabine, Wirklichkeit gewesen, denn auch die Kleinere mit den gleichen Zeichnungen verziert, mußte diese so gefährlichen Reptilien enthalten. Aber etwas war mir noch völlig unklar, welcher Bestimmung sollte eine solche Anbahnung von Giftschlangen dienen? Denn Wissenschaftler pflegten derartige Tiere in ganz anderer Weise verpackt zu transportieren; sie müssen signiert werden und unterliegen außerdem den schiffspolizeilichen Vorschriften während sie hier, gleich gewöhnlichem Reisegepäck, ganz gemächlich mitten darunter lagen? Wie leicht konnte ein unglücklicher Zufall oder aber eine verbrecherische Hand, wozu vor allem die beiden Jambos prädestiniert erschienen, am Bord dieses kleinen Dampfers eine Invasion von Giftschlangen gefährlicher Kategorie hervorrufen?

Der zwischen meine Rippen bohren würde, war vollkommen klar und so entschloß ich mich zu einem Andern, nämlich von dem Chinesen selbst Näheres zu erfahren. Eine Gelegenheit dazu kam mir gerade sehr günstig; denn Li Po Chang, der etwas seefrank geworden war, lag ruhig in seinem Bette ober mir und so wollte ich diesen Moment gleich benützen. Unumwunden trat ich mit meiner Frage hervor und bewies ihm die Mitwisserschaft von dem gefährlichen Inhalte seiner zwei Kisten. Er starrte mich an, doch keine Miene in seinem Antlitze verriet irgend eine Erregung. Nach einer Weile Schweigens beschwor er mich in äußerst umständlicher Weise, die durch sein Sprachen-Rauderwelsch noch bedeutend erhöht wurde, sein „Geheimnis“ nicht zu verraten, er wolle auch mich darin einweihen, denn ein Bruch desselben würde unser Verderben aller sein! Unser aller Verderben? Was sollte das wieder bedeuten? Und was für ein „Geheimnis“ stand überhaupt in diesen Schlangenlisten und in dem eigentümlichen Gebahren des Gelben und seiner beiden dunkelhäutigen Komplizen?

Bei Menschen, die niedergeschlagen, abgepaßt, zur Arbeit unfähig sind, bewirkt das natürliche „Franz-Josef“-Wasser freies Kreifen des Blutes und erhöht das Denk- und Arbeitsvermögen. Führende Kliniker bezeugen, daß das Franz-Josef-Wasser auch für geistige Arbeiter, Nervenschwache und Frauen ein Darmöffnungsmitel von hervorragendem Werte ist.

Der Jugendbund der Budapester Universitäts Hörer (MEFESZ), veranstaltet bei ermäßigten Fahrpreisen Studienreisen nach Paris, Nordkap und ans Mitteländische Meer. Nähere Auskünfte erteilt die Reisektion des MEFESZ, (Budapest, IX. Bezirk, Ferenc-körut 38).

Ver schwundene Teppiche. Die Polizei forscht seit längerer Zeit nach Teppiche im Werte von 40.000 Pengö, die man als Transferware von Oesterreich nach Dedenburg brachte. Von hier sollte die Ware in ein anderes Land weitergebracht werden. Die Teppichsendung ist jedoch spurlos verschwunden. Man weiß nicht, wohin sie gekommen ist. Um dies festzustellen, wird emsig geforscht. Es soll sich in der Angelegenheit um einen großangelegten Teppichsmuggel handeln, in welchem eine Budapester Geschäftsfrau namens Eugen Krämer verwickelt ist. Die Genannte weilte vor Monaten in Dedenburg und hatte hier mit einem jungen Kaufmann eine peinliche Affäre.

Das Sperrgeld. Auf Wunsch vieler Interessenten geben wir bekannt, daß gemäß eines städtischen Statuts die Haustore in den Wintermonaten (vom 1. Oktober bis 30. April) von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh, in den Sommermonaten (vom 1. Mai bis 30. September) von 10 Uhr abends bis 5 Uhr früh geschlossen zu halten sind. Der Hausbesitzer kann das Sperren des Haustores auch vor 10 Uhr veranlassen, der Hausbesorger darf aber in diesem Falle kein Sperrgeld fordern. Die Nichteinhaltung dieser Vorschrift wird bestraft.

Das Fremdenverkehrspropagandamaterial der Stadt Dedenburg auf der Budapester Internationalen Messe ist bereits in die Hauptstadt gesandt worden und wird unter persönlicher Aufsicht des städtischen Obernotars Dr. Karl Heimler im großen Ausstellungs pavillon zur Schau gestellt. Das Material besteht aus zwei Dioramen (vom hiesigen Kunstmaler Ernst Agoston und dem Budapester Kunstgewerbe professor Széchény-Hacker verfertigt) und 25 prächtigen Photos, die die schönsten und charakteristischsten Details Dedenburgs zeigen.

## Dedenburger Nachrichten

### Der Mai.

Nun zieht hinaus, ihr Menschenkinder Mit Freudengruß zum grünen Wald! Und Ängst ichöne Frühlingslieder, Dort, wo das Echo widerhallt.

Wie herrlich ist die Blütenpracht! Ihr findet Gott in der Natur. Mit seinem warmen Sonnenstrahl Zierr er die ganze Waldesflur.

Diese Herrlichkeit wird verblühen, Zieht es mir traurig durch den Sinn — O Jugendzeit, du schöner Mai, Wie allzurash bist du dahin!

Marie Mader, Hartau.

Dedenburg, 2. Mai.

**Personalnachrichten.** Obergespan Doktor Elemér von Simon, der mehrere Tage amtlich in Budapest weilte, ist nach Dedenburg zurückgekehrt. — Der städtische Obernotar Dr. Karl Heimler reiste gestern amtlich nach Budapest.

**Diözesanbischof Dr. Stefan Brener** fuhr heute mit seinem Privatauto nach Győr-Naab zurück, wo er im Laufe des Vormittags den Wiener Kardinal-Erzbischof Doktor Theodor Inniker empfangen wird. Der Kirchenfürst kommt Ende dieser Woche wieder in unsere Stadt, um seine Visitation fortzusetzen.

**Todesfall.** Gestern starb in Dedenburg Frau Samuel Wolfbeiß, geb. Karoline Kerling, im Alter von 27 Jahren.

**Die Operette „Soproni diákok“** wird Samstag und Sonntag seitens der Hörer der hiesigen Fort- und Bergbauingenieurhochschule wieder! ab. Samstag beginnt die Vorstellung um 8 Uhr abends und Sonntag um halb 4 Uhr nachmittag (bei ermäßigten Preisen).

**Große Versammlung des Ungarischen Rotkreuzvereins in Dedenburg.** Der Ungarische Rotkreuzverein, an dessen Spitze unser Obergespan Dr. Elemér von Simon steht, wird am Freitag oder Samstag vor Pfingsten in Dedenburg eine konsultierende Versammlung abhalten. Da der neugründende Verein einem so edlen humanitären Ziel dient, ist mit Gewissheit zu erwarten, daß sich viele Bürger unserer Stadt der Rotenkreuzvereinbewegung anschließen werden.

**Die „Pannonia“ Hotel A.G.** hält am 9. Mai, 5 Uhr nachmittag, im Festsaal des Hotels die ordentliche Generalversammlung, in welcher die Rechenschaftslegung erfolgt. Die offizielle Verlautbarung bringen wir im Inseratenteil unserer heutigen Zeitung.

**Sportnachricht.** Der Dedenburger Radfahrerverein „Sempronia“ veranstaltet Sonntag, den 6. Mai, auf der Raaberstraße ein Frühjahrs-Eröffnungsrennen (5 Kilometer), ein Armband-Rennen (5 Kilometer) und ein Andreas Graf-Gedächtnisrennen (25 Kilometer). Start um 10 Uhr vormittag vom Steinmehlpfad (Gasthaus Halbax).

Sie können gelegentlich der Budapester Internationalen Messe im Mai gut und billig leben. 50prozentige Fahrpreisermäßigung. Kein Bijumzwang.

**Sämtliche Sorten Kunstdünger,** Pottasche, Superphosphat, Chilisalpeter, Kalisalz, Erdialz, schwefelsaures Ammoniak sowie sämtliche Pflanzenschutzmittel bekommen Sie in großer Auswahl am besten in der Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52.

**Der Erste Dedenburger Ungarische Kindergarten- und Säuglingsbewahrein** hielt gestern unter dem Vorsitz des Obergespans Dr. Elemér von Simon seine diesjährige Generalversammlung, in der u. a. der großen Verdienste der Frau Dr. Oskar Scheffer, des Rechtsanwalts Dr. Wilhelm Laehne und des Bankdirektors Johann Friedler um den Verein gedenkt wurde. Der verstorbenen Präsidentin Helene von Bezzeredy und des verbliebenen Ausschuhmitgliedes Frau Johann Schár má r sen, widmete der Vorsitzende pietätvolle Worte. Nach den Referaten der einzelnen Vereinsfunktionäre beoollmächtigte die Generalversammlung den Ausschuh, den großen Spielplatz des Vereinsgebäudes zu vergrößern. Am Schluß der Generalversammlung wurde Obergespan Dr. Elemér von Simon, der sich trotz unzähliger Sorgen so warm des Vereins annimmt, warm gefeiert.

**Studienbesuch.** 20 Hörer der Budapester heilpädagogischen Hochschule weilten Sonntag und Montag unter Führung des Direktors Dr. Joltán Tóth und Professor Franz Schreiner in unserer Stadt, um das hiesige Taubstummeninstitut zu studieren. Die Hochschüler fanden im bezeichneten Institut gastfreundliche Aufnahme. Von Dedenburg begaben sich die Gäste studienhalber nach Graz, von wo sie nach Wien reisen werden.

**Namensänderungen.** Mit ministerieller Bewilligung änderten ihren Familiennamen ab: Postdiener Johann Friedl auf „Jennyweiß“ und Honvédzugsführer Ludwig Wendelin auf „Varjányi“.

**Brüderliche Eintracht herrscht unter den Nationen** im Reiche der Arbeit auf der Budapester Internationalen Messe. Vom 4. bis 14. Mai.

Bei Menschen, die niedergeschlagen, abgepaßt, zur Arbeit unfähig sind, bewirkt das natürliche „Franz-Josef“-Wasser freies Kreifen des Blutes und erhöht das Denk- und Arbeitsvermögen. Führende Kliniker bezeugen, daß das Franz-Josef-Wasser auch für geistige Arbeiter, Nervenschwache und Frauen ein Darmöffnungsmitel von hervorragendem Werte ist.

Der Jugendbund der Budapester Universitäts Hörer (MEFESZ), veranstaltet bei ermäßigten Fahrpreisen Studienreisen nach Paris, Nordkap und ans Mitteländische Meer. Nähere Auskünfte erteilt die Reisektion des MEFESZ, (Budapest, IX. Bezirk, Ferenc-körut 38).

Ver schwundene Teppiche. Die Polizei forscht seit längerer Zeit nach Teppiche im Werte von 40.000 Pengö, die man als Transferware von Oesterreich nach Dedenburg brachte. Von hier sollte die Ware in ein anderes Land weitergebracht werden. Die Teppichsendung ist jedoch spurlos verschwunden. Man weiß nicht, wohin sie gekommen ist. Um dies festzustellen, wird emsig geforscht. Es soll sich in der Angelegenheit um einen großangelegten Teppichsmuggel handeln, in welchem eine Budapester Geschäftsfrau namens Eugen Krämer verwickelt ist. Die Genannte weilte vor Monaten in Dedenburg und hatte hier mit einem jungen Kaufmann eine peinliche Affäre.

Das Sperrgeld. Auf Wunsch vieler Interessenten geben wir bekannt, daß gemäß eines städtischen Statuts die Haustore in den Wintermonaten (vom 1. Oktober bis 30. April) von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh, in den Sommermonaten (vom 1. Mai bis 30. September) von 10 Uhr abends bis 5 Uhr früh geschlossen zu halten sind. Der Hausbesitzer kann das Sperren des Haustores auch vor 10 Uhr veranlassen, der Hausbesorger darf aber in diesem Falle kein Sperrgeld fordern. Die Nichteinhaltung dieser Vorschrift wird bestraft.

**Autobus nach Wien.** Täglich ab Sopron (Hotel „Pannonia“ 7.20 Uhr, ab Wien I., Schwarzenbergplatz 1, täglich 19 Uhr. Ab Wien Sonn- und Feiertags 19 Uhr. Fahrkarten und ermäßigte Tour-Retourkarten bei der Fremdenverkehrsanzlei, Grabenrunde 44, beim Portier des Hotels „Pannonia“ und in der Papierhandlung Blum.

**Autobus Wien-Budapest.** Täglich ab Wien I., Schwarzenbergplatz 1, 7.30 Uhr, 13.30 Uhr und bis auf weiteres 16.15 Uhr. Fahrpreis Schilling 22.—

**Aus Debrecen** kommt ein „Kilóres Zug“ nach Dedenburg. Die Bus-Reise-gesellschaft stellt zu Pfingsten einen „Kilóres Zug“, der von Debrecen nach Dedenburg kommt, in den Verkehr. Die Debrecener Gäste werden zwei Tage in unserer Stadt verweilen.

**Ihren Bedarf an sämtlichen photographischen Artikeln** für die gesamte Photographie und deren verwandten Fächern decken Sie am besten bei der ältesten Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52. Sie erhalten dort nur erstklassige Artikel, die allerreinste Chemikalien, nur frische Platten und Papiere, ferner bereitwilligst alle Ratschläge und Auskünfte.

**Eine Freude der Damen ist die Moderevue** auf der Budapester Internationalen Messe. Vom 4. bis 14. Mai.

**Vor dem Polizeirichter.** Der Polizeirichter der städtischen Gewerbebehörde, Dr. Arthur Pekovits, verurteilte zwei Gemischtwarenhändler wegen Sperrstundeübertretung zu je fünf Pengö Geldstrafe. — Ein Privatbeamter, der seinen Hund nicht anmeldete, wurde zu zehn Pengö Geldstrafe verurteilt. — Drei Hundebesitzer wurden zu je drei Pengö Geldstrafe verurteilt, weil sie ihre Hunde ohne Maulkorb frei auf der Straße umherlaufen ließen.

# Stefan Nemes zum Gedächtnis!

Dedenburg, 2. Mai.

Wir hätten es alle nicht gedacht, als Du vor etwa einem halben Jahr von den Verlesungen ausbliebst, daß dies für immer sein sollte. Und auch als die Nachrichten von Deinem Krankenlager in Szombathely immer ernster wurden, konnten wir es nicht glauben, bis plötzlich die erschütternde Kunde zu uns kam, daß Du, der Besten einer, von uns abgerufen wurddest aus aller irdischen Gemeinschaft in ein anderes unbekanntes Reich. Und wir können es auch heute noch nicht begreifen, daß der Allmächtige gerade Dich aus tatensfroher Jugend, erfolgreichem Studium, hinwegrief. Aber wir wissen eins: Obwohl Du erst an der Schwelle Deines Lebens standest, gingst Du nicht ohne Früchte von hier. Es werden wohl wenige unter uns sein, in deren Herzen nicht eine schmerzvoll persönliche Erinnerung die Worte bestätigt hat, die Dir Dekan Doktor Kiss ins Grab nachrief: Wenn Du uns auch nur einmal von der Kanzel das Wort Gottes verkündigt hast, wenn Du auch Dein Ziel, als Pfarrer in einer evangelischen Gemeinde wirken zu können, nicht erreichtest, so war doch Dein ganzes Leben ein Predigen in der liebevollen Hingabe, die keinen von uns ausschloß, ebenso wie in dem bis ins Kleinste gewissenhaften Ernst Deines Arbeitens und in der Geduld, mit der Du littest, bis zu Deinem Hinscheiden. Aber es sind nicht nur wir, denen Dein Heimgang ein Verlust ist; neben Deinen theologischen Lehrern standen die Bauern und Bäuerinnen Deines Heimatortes Wendorf; neben uns, Deinen Kameraden, die blonden Schulkinder, deren helle Stimmen Deinen Sarg zur letzten Ruhe geleiteten und deren rührend liebendste Fliedersträuße die Maiglöckchen umdeckten, die wir Dir ins Grab nachwarfen. Mögen sie in ihrer treuen Anhänglichkeit Zeugen sein Deiner eigenen Liebe, die uns alle umschloß hat!

Friedrich Spiegel-Schmidt, Hörer der evang. theol. Fakultät.

## Wissenwertes.

**Ausplagen der Kartoffeln.** Man glaubte bisher allgemein, daß die Kartoffeln die besten seien, die beim Kochen ausplagen. Die Wissenschaft hat aber nachgewiesen, daß das Plagen und Zerfallen der Kartoffel ein Beweis von Armut an Eiweiß ist. Enthält eine Kartoffel aber verhältnismäßig viel Eiweiß, so behält sie beim Kochen ihre Form. Da nun die Kartoffeln mit möglichst viel Eiweiß selbstverständlich die nahrhaftesten sind, so sind die besten Sorten immer die, die nicht zerfallen, sondern ganz bleiben.

## Praktischer Ratgeber.

**Weiße Strohhüte reinigen.** Aus dem Saft zweier Zitronen und mit Schwefelblüte bereitet man einen Brei, den man mit einer Bürste auf den vorher abgebürsteten Strohhut aufträgt. Man läßt den Hut dann an der Sonne trocknen und büßt ihn nachher nochmals mit einer sauberen Bürste ab.

**Das Entschälen von Rindern und Schweifledern in Filzhüten** läßt sich vermeiden, wenn zwischen Lederstreifen und Hut ein Streifen von weißem Löschpapier gelegt wird. Der Streifen wird von Zeit zu Zeit erneuert.

## Heiteres.

„Er“ stirbt.

Der Greis (sein Testament diktierend): „Ich vermache meine Rüche und mein Pferd meinem zweiten Sohn Wilhelm.“  
Seine Frau: „Oh! Friedrich... und dein ältester Sohn?“  
Der Greis: „Schweig! Wer liegt im Sterben? Du oder ich?“

## Ein gefährlicher Verein.

Richter: „Angeklagter, Sie sollen einer Vereinigung angehören, deren einziges Bestreben der Amturz ist. Stimmt das.“  
„Ja, Herr Richter. Einem Kegellub.“

## Städtisches MOZI

Vom 2.—4. Mal, Mittwoch bis Freitag: Der neueste ungarische Tonfilm!

## Fräulein Frau (Ida regénye)

Erstklassiger ungarischer Confilm nach dem Roman von Géza Gárdonyi. Regie: Stefan Székely. Hauptdarsteller: Agal Irén, Jávör Pál, Turay Ida, Gombaszögi Ella, Gözön Gyula, Paal Erzsi, Rajnay Gábor, Maly Gerő.  
Beiprogramm:

## Ung. Synchronie.

Aufnahmen aus Ungarn mit der Begleitmusik von Ernő Dohnányi.  
Für Jugendliche erlaubt.  
Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.

## Radio-Programm.

Mittwoch, 2. Mai:

Budapest. 6.45: Gymnastik. — 9.45: Nachr. Geplauder. Schallplatten. — 12.05: Salonkapelle. — 13.30: Radiokonzert. — 15.30: Für Studenten. — 16: Geplauder. — 17: Klavierstücke. — 19: Vortrag. — 19.30: Ungarische Lieder. — 20.10: „Lieben.“ Theaterstück. — 21.50: Schallplatten. — 22.30: Violinkonzert. — 23: Zigeunerkapelle.

Wien. 9: Nachr. — 11.30: Stunde der Frau. — 12: Konzert. — 13: 3. W. Nachr. — 13.10: Konzert. — 15.20: Kinderstunde. — 15.40: Jugendstunde. — 16: Nachr. — 16.05: Aus Tonfilmen. — 16.40: Landschaftsphotographie. — 16.55: Das Marchfeld. — 17.20: Oesterreichische Kompositionen. — 18: Die Operationskurve. — 18.25: Die Erziehung arbeitsloser Mädchen. — 18.50: Der Frauen-Notdienst. — 19: 3. W. Nachr. — 19.15: Zeitfunk. — 19.30: Unterhaltung und Tanz. — 20.20: Kunterbunt. — 21.15: Programm nach Anfrage. — 22: Nachr. — 22.10: Esperanto. — 22.25: Tanzmusik.

Donnerstag, 3. Mai:

Budapest. 6.45: Gymnastik. — 9.45: Nachr. Geplauder. Schallplatten. — 12.05: Balalaikakapelle. — 13.30: Polizeiorchester. — 16: Märchenstunde. — 17: Für Landwirte. — 17.30: Zigeunerkapelle. — 18.15: Für Arbeiter. Schallplatten. — 19.15: Auslandschau. — 19.30: „Maskenball“, Oper. — 23: Jazzkapelle.

Wien. 9: Nachr. — 11.30: Kennst Du Oesterreich? — 12: Konzert. — 13: 3. W. Nachr. — 13.10: Konzert. — 15.20: Gemeinschaftsstunde der arbeitslosen Jugend. — 15.40: Kinderstunde. — 16: Nachr. — 16.05: Konzert. — 16.50: Pflanzenschau. — 17: Schach-Weltmeisterchaft. — 17.10: Der grundlose Pessimismus. — 17.30: Vierterstunde. — 18: Wirtschaftliche Lagerhaltung. — 18.25: Spitzenleistungen der Wissenschaft. — 18.50: Die Bundestheaterwoche. — 19: 3. W. Nachr. — 19.15: Neuilleton. — 19.45: Militärmusik. — 20.45: Zeitfunk. — 21: Synchronkonzert. — 22.15 Nachr. — 22.30: Konzert.

Tüchtige

## Damen-Friseurin

wird per sofort oder ab 15. Mai aufgenommen. — Friseursalon Galatik, Széchenyiplatz 20.

## Gesundheitspflege.

**Milchkuren.** Zur Frühlingszeit pflegen die Milchkuren zu beginnen. Wir wollen darauf aufmerksam machen, daß es nicht gut ist, die Milch in großen Zügen hinunterzulassen. Dadurch wird die gute Wirkung der Milchkur vollständig beseitigt. Milch, mit einem Male sehr viel getrunken, ist nicht gesund. Wenn eine größere Quantität Milch in den Magen kommt, wird sie von der Magensäure sofort in eine harte, käsig Masse verwandelt, die nur langsam verdaut werden kann. Daher sollte man gleichzeitig mit Milch immer etwas Brot essen oder die Milch nur löffelweise schlürfen. Hierbei sei gleichzeitig erwähnt, daß man, um geronnene Milch wieder in brauchbaren Zustand zu versetzen, je nach dem Grade, in welchem sie geronnen ist, eine oder mehrere Messerspitzen kohlensaures Kali (gereinigte Pottasche) hinzugibt, beides tüchtig vermischt, und die Milch auflocken läßt.

## Unter neuer Roman

beginnt in den nächsten Tagen, und zwar von einer Lokalschriftstellerin, aus deren Feder wir bereits öfters schöne Erzählungen und Novellen veröffentlichten. Es ist dies die in Dedenburg lebende Schriftstellerin Laura Spiegel-Schmidt, Generalwitwe, deren Aufsätze allemal großen Anklang gefunden haben. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß auch ihr neuer Roman „Das Geheimnis der Kreuzburg“ dasselbe große Interesse unserer Leser erwecken wird, wie ihre im Vorjahre erschienene fesselnde Novelle „Das Gespensterbett“.

## Wie sie hundert Jahre wurden

Ein Forscher hat sich mit der Frage beschäftigt, auf welche Weise Menschen, die über hundert Jahre alt wurden, ihr hohes Alter erreicht haben. Er bezog 127 Personen in den Kreis seiner Untersuchungen ein, 81 Frauen und 46 Männer. Unter diesen 127 Personen sind jedoch nur sechs Stadtbewohner, was den besseren Einfluß des Landlebens auf die Gesundheit schlagend erweist. Merkwürdigerweise waren unter den sechs Stadtbewohnern nicht weniger als drei Maurer.

Von den 127 Hundertjährigen war nicht ein einziger Vegetarier, sämtliche Männer sind Raucher; nur ein einziger von ihnen hat in den allerletzten Jahren das Rauchen aufgegeben. Auf Alkohol aber haben sie alle Zeit ihres Lebens nicht verzichtet. Sie haben also immer vollkommen normal gelebt und sich nicht etwa gewisse Beschränkungen auferlegt, um ein hohes Alter zu erreichen. Gemeinsam ist aber diesen sämtlichen Veteranen des Lebens Männern wie Frauen, daß sie eine Arbeit ausgeführt haben, die ihnen viel Aufenthalt im Freien ermöglichte. Viele von ihnen waren tüchtige Schwimmer, und die meisten sehr gute und ausdauernde Fußgänger, was bekanntlich als der allergeündeste Sport angesehen wird.

Alle 127 waren verheiratet, und bis auf zwei haben auch sämtliche Frauen Kinder gehabt, eine von ihnen sogar vierzehn. Drei andere Frauen hatten zwölf Kinder, vier Frauen je zehn Kinder, drei Frauen hatten neun Kinder, fünf hatten acht, eine hatte sieben, sechs hatten sechs Kinder und fünf Frauen hatten fünf Kinder. Also auch die hohe Kinderzahl ist kein Hinderungsgrund, steinstark zu werden.

Zu bemerken ist noch, daß die 127 Alten keineswegs zu den wohlhabenden Klassen gehören, sondern ihr gut Teil an Sorgen und Mühen zu bestehen gehabt haben.

## Zigeuner rauben Kinder.

Auffeherregender Vorfall in Bosnien.

In Joca in Bosnien trieb sich der Zigeuner Arif Salkovic mit seiner Familie herum. Unlängst kam eine junge, blinde Zigeunerin in den Ort, die, von einem zehnjährigen Jungen geführt, von Haus zu Haus bettelte. Auf dem Marktplatz sah der Junge ein etwa dreijähriges Kind, das dort spielte, und machte die Zigeunerin darauf aufmerksam. Er ergriff das Kind und die Zigeunerin stetzte es in ihren Bettelsack. Der Vorgang war jedoch von anderen Kindern bemerkt worden, die großes Geschrei erhoben und mit Steinen auf die Zigeunerin eindrangten. Durch den Lärm wurden auch Erwachsene auf die Zigeunerin aufmerksam, die schließlich das geraubte Kind wieder auf den Boden stellten und die Flucht zu ergreifen suchte. Angehalten, gab die Zigeunerin an, Taja Salkovic zu heißen und die Tochter des Arif Salkovic zu sein, der sie mit dem Auftrage nach Joca geschickt habe, ein Kind zu stehlen. Arif Salkovic wurde auf diese Aussage hin verhaftet.

In seinem Zelte fand man zwei weitere blinde Mädchen, von denen Salkovic behauptete, sie seien seine Kinder. Da sie aber absolut keinen Zigeunertypus aufweisen, nimmt man an, daß sie geraubt und zu Bettelzwecken geblendet worden seien. Diese Angabe wird noch dadurch unterstützt, daß auch Taja Salkovic schließlich angab, sie sei vor 10 oder 12 Jahren von Salkovic geraubt und des Augensichtes beraubt worden. Wo ihr Vater-

haus stehe, daran erinnere sie sich nicht mehr.

Als Salkovic in das Gefängnis geführt wurde, jammete sich auf den Gassen eine große Volksmenge, die nur mit Mühe davon abgehalten werden konnte, den Zigeuner zu lynchen.

## Dedenburger Weinstemmer



## Guter Rotwein

Ludwig Drescher, Sägergasse 10

## Farben, Firnisse und Lacke

in reichster Auswahl, am besten und billigsten bei

## G. Forster, Sopron, Kleineg. 2

**Bauzellen zu verkaufen:**  
Neben dem Holzdepot: 113, 125 und 68 Quadratkil. à 60,- 13  
Die Bauzellen der Geschwister Gaál neben dem evang. Friedhof: Ballon mit 80 Quadratkil. à 14,-  
Téglataca mit 88 und 59 Quadratkil. à 8,-, 60, 85, 88, 88 und 87 Quadratkil. à 8,-  
Dr. Koloman Schreiner, Domlnkaergasse 11.

**Verein der Hausbesitzer Fremdenverkehrsanzahl, Straßenr. 44.** Die Vermietenden Wohnungen, Geschäftsräume, möblierte Zimmer sind dringendst anzumelden. Der Verein besorgt die Vermietungen kostenfrei. Amtsstunden von 8-10 Uhr. Auskünfte werden jeden Mittwoch von 3-5 Uhr erteilt. Alle Hausbesitzer werden ersucht, als Mitglieder in den Verein einzutreten. Minimal-Jahresbeitrag P. 1.

## Meghivó.

A Pannónia Szálló rt. részvényeseit az 1934. évi május hó 9-én délután 5 órakor Sopronban a szálló disztermében megtartandó

## rendes közgyűlésére

tisztelettel meghívjuk.

Napirend:

1. Az igazgatóságnak és a felügyelőbizottságnak jelentése az 1933. évi december 31-én lezart üzletéről, az ez évre vonatkozó számadások előterjesztése és megállapítása, határozathozatal az igazgatóságnak és a felügyelőbizottságnak adandó felmentvény tárgyában.
  2. Határozathozatal a K. T. 187. §-a értelmében a társaság további fennállása, vagy feloszlása fölött és ezzel kapcsolatban az igazgatóság javaslata a mérlegben kimutatott veszteség elszámolása tekintetében.
  3. Az igazgatóság megválasztása.
  4. A felügyelőbizottság megválasztása és tiszteletdíjának megállapítása.
  5. Netáni indítványok.
- A részvények a közgyűlés céljaira letételek Sopron város, a Nyugatmagyarországi Serfőződe és Malatagyár rt. Sopron, valamint a szálló pénztáránál.

Az igazgatóság.

Kivonat az alapszabályokból:

11. §. A közgyűlésen csak azon részvényesek vehetnek részt, akiknek részvényei a közgyűlés előtt három nappal a közgyűlési meghívóban közzétett helyen letétbe tetetnek.
  12. §. A közgyűlésen minden részvény egy szavazatra jogosít.
- Mérlégszámla 1933. december 31-én.**  
Vagyoni: Ingatlan P 312.840, Berendezés és felszerelés P 77.230'26, Pénztárkészlet P 100'24, Értékpapírok P 9920, Adóok P 52.316'14, Fűtőanyagkészlet P 897'65, Veszteség P 76.113'21, összesen P 529.417'50.  
Teher: Részvénytőke P 140.000, Tőketartalék P 105.000, Tartalékalap P 3600, Értékesítési tartalékalap P 280.070'26, Fel nem vett osztalék P 426'71, Átmeneti tétel P 320'53, összesen P 529.417'50.

Veszteség-nyereség számla 1933. december 31-én.

Tartozik: Szállodakarbantartás és üzemeltetés P 24.745'01, Adók 4250'97, Értékesítési leírás P 12.390'10, Vesztesett követelések P 595'33, Leírás és átértékelés P 65.000, összesen P 106.981'41.

Követel: Nyereségáthozat P 925'72, Szálló és egyéb bevétel P 24.501'80, Vendéglő és üzletbér P 2350'12, Kamatok P 3090'56, Veszteség P 76.113'21, összesen P 106.981'41.

Megvizsgáltatván, rendben találtott.

A felügyelőbizottság.

Chefredaktor: Arpad Tóth. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: János A. Schiller.